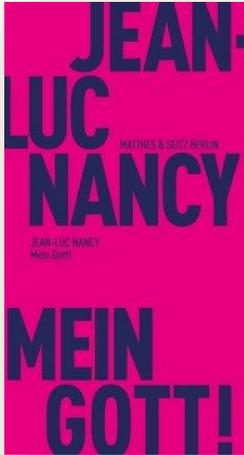


Mein Gott! Wie soll ich das verstehen?



Jean-Luc Nancy

Mein Gott! ★★★★★

a.d. Französischen übersetzt von Dietrich Sagert
mit Korrespondenzen zwischen Autor und Übersetzer

Matthes & Seitz 2021 · 46 S. · 10.00 · 978-3-7518-0500-1

Der 1940 geborene französische Philosoph Jean-Luc Nancy steht in der Tradition der Dekonstruktion. Sein zentrales Thema ist die „Dekonstruktion des Christentums“. Allen, die sich mit ihm und diesem Bereich beschäftigen wollen, ist dieses schmale Bändchen zu empfehlen. Es ist ein Vortrag, den er im Januar 2011 im „Institut Catholique de Paris“ gehalten hat. Er kommt gleich in „medias res“ mit den ersten Sätzen des Textes:

Kann man von Gott sprechen, ohne sich an Gott zu wenden? Dies erscheint auf Anhieb unmöglich. Und dies führt in der Konsequenz zu der Frage: Kann man, sobald man sich an Gott wendet, noch von ihm sprechen? (S. 7)

Wer dabei, so wie ich, an die Predigten des Meister Eckhart denkt, liegt richtig. Ich dachte dabei an Meister Eckharts kurze Predigt mit dem Titel „Ein Zweites vom Namenlosen Gott“, wo es am Ende heißt:

Nun sagen wir, Gott sei ein Geist. Dem ist nicht so. Wäre Gott eigentlich ein Geist, so wäre er gesprochen. Sankt Gregorius spricht: Wir können von Gott nicht eigentlich sprechen. Was wir von ihm sprechen, das müssen wir stammeln.

Nun kann man einwenden, dass diese Stelle nicht eigentlich das ist, von dem Nancy schreibt. Stimmt. Doch ich bin, so glaube ich, auf dem richtigen Weg. Denn Nancy beruft sich in der Tat auf Meister Eckhart, aber auf dessen Predigt „Beati pauperes spiritu“ (Selig die Armen im Geiste), und dazu schreibt Nancy:

Arm im Geiste zu sein heißt, Gott als solchen ganz und gar aufgelöst zu haben. Daraus folgt, dass das wahrhafte Verhältnis zu Gott als solchen die Anrufung ist, die ihn auf diese Auflösung bittet – mit Eckharts berühmtem Satz: ‚Ich bitte Gott, von Gott losgelöst zu sein‘. (S. 10)

Kann man Jean-Luc Nancy auch als Mystiker bezeichnen? Vielleicht. Um das zu ergründen, muss man sich mehr mit diesem Text (von gerade mal knapp sechzehn Seiten) einlassen, was aber nicht einfach ist. Das hat auch der Übersetzer Dietrich Sagert erkannt und hat noch einen erklärenden Text und ein Gespräch bzw. einen schriftlichen Austausch mit dem Autor angefügt. Das führt aber in eine andere Richtung. Seine Überschrift lautet nämlich „Eine Korrespondenz über Körper“. Da geht es auch um Sexualität, etwa an dieser Stelle: „Wenn die Sexualität mit dem Christentum zentral geworden ist, dann deshalb, weil das triebhafte Geheimnis ans Tageslicht gekommen ist.“ (S. 40)



Insgesamt haben wir hier ein Bändchen, das man nicht so einfach konsumieren kann. Darüber muss man (muss ich) noch länger nachdenken. Geht es auch um die Frage: Was geschieht, wenn man im Alltag „Mein Gott!“ ausruft, um etwa zu fragen: „Mein Gott! Wie konnte das passieren?“ Oder „Mein Gott! Was ist das für ein Mensch?“ Diese und andere Fragen werden allen in den Sinn kommen, wenn sie sich ernsthaft auf diesen Text einlassen. Und sie werden vielleicht am Ende ausrufen: „Mein Gott, wie soll ich das verstehen?“